

(1985) bis zur „Weltversammlung“ in Seoul (1990): sie lassen teilnehmen an grundsätzlichen theologischen Überlegungen (einschließlich der Bedenken), zeichnen die einzelnen Schritte auf der Suche nach Konsens nach, verschweigen keine der Schwierigkeiten.

Daß der „konziliare Prozeß“ weitergehen muß, ist inzwischen fast allgemeine Überzeugung. In weiteren größeren Konferenzen lohnt er sich erst dann fortzusetzen, wenn sich zuvor am jeweiligen Ort die Christen am „Runden Tisch“ getroffen und sich, ohne Zeit zu verschenken, darüber verständigt haben, was sie, je für sich ebenso wie als Gemeinde, in ihren alltäglichen Entscheidungen (und Lebensgewohnheiten) dazu beitragen, daß Frieden sicherer oder gefährdeter wird, daß Gerechtigkeit oder daß Ungerechtigkeit zunimmt, daß Schöpfung weiter zerstört oder bewahrt wird. Die entscheidenden Gesichtspunkte von Stuttgart, Dresden und Basel sind hier noch einmal zusammengetragen.

Jürgen Schroer

*Günter Baadte / Anton Rauscher* (Hrsg.), Christliche Gesellschaftslehre – eine Ortsbestimmung. Verlag Styria, Graz – Wien – Köln 1989. 168 Seiten. Kt. DM 19,80.

Der Band enthält Referate und Diskussionsbericht von einem Symposium, das die katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle mit Sitz in Mönchengladbach im Oktober 1988 in Augsburg zum Thema „Kirche heute“ veranstaltete. Ziel war, eine Ortsbestimmung der christlichen Gesellschaftslehre vorzunehmen.

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: dieses Ziel wurde, was die wesentlichen katholischen Perspektiven zum Thema

betrifft, vollauf erreicht, und zwar – was besonders hervorgehoben zu werden verdient – auf eine Weise, die ein verschlungenes, ohne sachkundige Führung leicht zum Labyrinth werdendes Gelände übersichtlich und – bei guter Lesbarkeit – die zurückgelegten Wege auch für Außenstehende nachvollziehbar macht.

Zeitlich fiel die Vorbereitung des Symposions unmittelbar mit derjenigen auf die Abschlußphase des Forums 1988 zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zusammen. So verwundert es nicht, in den fünf katholischen Referaten bis in den Wortlaut hinein Argumentationsfiguren und einer Sprechweise zu begegnen, die auch in die „Erklärung von Stuttgart: Gottes Gaben – unsere Aufgabe“ eingegangen sind. Ein sechstes Referat von Trutz Rendtorff erläutert in Form eines Kommentars zum Beitrag von Wilhelm Korff „Zur naturrechtlichen Grundlegung der katholischen Soziallehre“ die aktuellen „Begründungsmodelle evangelischer Sozialethik“.

Hier noch Verfasser und Titel der weiteren Beiträge: Anton Rauscher „Die moderne katholische Soziallehre. Entwicklungstendenzen, Problemfelder, Herausforderungen“; Josef Rief „Menschenwürde, Freiheit und Verantwortung im Verständnis der christlichen Anthropologie“; Herwig Büchele „Option für die Armen – eine vorrangige Orientierung der katholischen Soziallehre“ und Wolfgang Ockenfels „Politik aus dem Glauben? Katholische Soziallehre und Politische Theologie“. Ein Diskussionsbericht von Günter Baadte schließt einen Band ab, der in etwa den Wissens- und Diskussionsstand bietet, mit dem nichtkatholische Ökumeniker vertraut sein müssen, wenn Glaubensgespräche im Bereich der

Sozialethik ertragreich werden sollen. Von daher sei der Band gerade nicht-katholischen Christen (Theologen und Laien) lebhaft empfohlen.

Vo.

*Hartmut Przybylski / Jürgen P. Rinderspacher* (Hrsg.), *Das Ende gemeinsamer Zeit? Risiken neuer Arbeitszeitgestaltung und Öffnungszeiten.* Sozialwissenschaftliches Institut der EKD zum Thema Arbeit + Freizeit. SWI-Verlag, Bochum 1988. 281 Seiten. Kt. DM 19,80.

Das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD möchte mit diesem Band „einen ersten Eindruck davon vermitteln, was es bedeuten würde, wenn die uns heute noch so selbstverständlichen Möglichkeiten zur gemeinsamen Zeitverbringung allmählich erodieren“ (Vorw. 8f). – Welche Faktoren dahin wirken, aber vor allem mit welchen Einstellungen und Verhaltensweisen wir alle sie verstärken, zeigen vor allem die beiden Beiträge von Jürgen Rinderspacher „Sonntags nie. Über den Sinn einer gemeinsamen Wochenruhezeit“ und „Geschäfte ohne Ende? Ladenschluß und der neue Weg in die kontinuierliche Gesellschaft“. Axel Ermert vermittelt mit seinem Beitrag „kollektive Zeiterfahrung und soziale Integration“ einen Querschnitt dessen, wie nach dem Stand heutiger Sozialforschung die Befähigung zur Gemeinschaft auf gemeinsam verbrachte Zeit bezogen ist, also gar nicht entstehen kann bzw. zerstört wird, wenn diese wegfällt. Hartmut Przybylski steuert dazu drei Glossen bei, während Friedrich Heckmann (Der Kampf um den freien Sonntag im 19. Jh.) schildert, wie mühsam das soziale Gut (mit Rinderspacher der „Zeitwohlstand“ neben dem „Güterwohlstand“) errungen wurde, das durch das Bündnis von kapi-

talistischem Zweckrationalismus und unsozialen Sonderinteressen zunehmend gefährdet ist.

Mit diesen Fragestellungen verbreitern und vertiefen die Autoren die Argumentationspalette, mit der sich die Kirchen im letzten Jahrzehnt, zum Teil in Verbindung mit den Gewerkschaften, für den Schutz des Sonntags und einer angemessenen Ruhezeit eingesetzt haben. Diese Verbreiterung und Vertiefung der Argumente sollte um so dankbarer entgegengenommen werden, je weniger die diesbezüglichen Schutzbemühungen unter uns noch in ihrem humanen Sinn, sondern vorwiegend als Besitzstandswahrung verstanden werden, die man gegen finanzielle Verbesserung aufzugeben bereit ist. Und dieser Trend nimmt zu.

Daß in diesem weiteren Rahmen auch Sonntagsheiligung und -gestaltung gut aufgehoben sind, zeigen – auch in ihren kritischen Passagen – die Beiträge von Wolfgang Marhold „Sonntag als Fest?“, von Wolfgang Petkewitz „Sonntag – Tag der Verkündigung?“ sowie – last not least – von Wolfhart Koeppe „Zeit in der Gemeinde verbringen“. Dieser letzte Beitrag könnte im Verbund mit den „Biblischen Erinnerungen zum Thema: Arbeits- und Ruhezeit“ von Jürgen Ebach für viele den Einstieg bilden, sich mit dieser wichtigen Publikation vertraut zu machen. Wo ökumenisch über den Sonntag nachgedacht wird und wo Mann und Frau sich mit anderen gesellschaftlichen Kräften um die Balance zwischen Arbeits- und Ruhezeit bemühen, ist der Band ein kaum entbehrliches Rüstzeug.

Vo.

*Ulrich Duchrow / Cornelia Füllkrug-Weitzel / Konrad Raiser* (Hrsg.), *Geld für wenige oder Leben für alle? Ökumenisches Hearing zum Internationa-*